

Ercheint
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
—
Bestellpreis
pro Quartal
im Vorh.
Kagold
90 S
aufserhalb
M. 1.—

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
Von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einleitungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einm.
Einladung
8 S, bei
mehrmal.
je 6 S
außwärts
je 8 S die
1 Spalt. Zeile

Nr. 110. | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. | Samstag, 19. Septbr. | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. | 1896.

Die geehrten Postabonnenten des „Tannenblatts“, namentlich aber diejenigen, welche bloß auf ein Vierteljahr abonniert haben, laden wir hiermit zu baldgefalliger Bestellungs-Erneuerung ein. Gleichzeitig richten wir an alle Lesefreunde die Einladung die Gelegenheit zum Beitritt in den Leserkreis, welche sich auf 1. Oktober bietet, nicht unbenutzt vorüber gehen zu lassen.
Mit dem Ersuchen um allseitiges geneigtes Wohlwollen zeichnet
Hochachtung!
Redaktion und Expedition
des „Aus den Tannen“.

Aus Konstantinopel.

Wie man aus der türkischen Hauptstadt meldet, dauert die Auswanderung der Armenier nach verschiedenen Richtungen fort. Infolge des Beschlusses der rumänischen Regierung, die Einwanderung der gegenwärtig die Türkei verlassenden Armenier nach dem Königreiche nicht zu gestatten, verweigert zwar das rumänische Konsulat in Konstantinopel die Beglaubigung der Pässe für Armenier selbst in solchen Fällen, wo sie nur zum Zweck der Durchreise durch Rumänien verlangt werden. Aber das thut nichts. Die Armenier wenden sich einfach an die bulgarische diplomatische Agentie, sowie an das griechische und persische Konsulat, bei welchen Lemtern sie ohne Schwierigkeiten solche Dokumente erlangen.

Uebrigens denken die Armenier garnicht daran, sich zu fügen. Das armenische Komitee hat den Botschaftern die Mitteilung gemacht, daß es, falls die nächtlichen Razzias und Vernichtungsmassregeln gegen die Armenier fortdauern, aufs neue „deutliche Lebenszeichen“ geben werde. Es sind Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, heißt es zum Schluß der betreffenden Meldung, aber daß die Botschafter den Herren unumwunden erklärt hätten, daß sie dann auch die Folgen ihrer verbrecherischen Thätigkeit zu tragen haben würden, davon verlautet leider nichts.

Man kann es den Verschwörern auch kaum verdenken, wenn sie diese „reservierte“ Haltung der Mächte als eine direkte Aufmunterung auffassen, auf dem beschrittenen Wege fortzugehen, und demgemäß handeln, nur darf man sich dann aber auch nicht wundern, wenn der Haß der Mohammedaner, der sich heute noch gegen die aufrührerischen Armenier richtet, sich gegen die Christen überhaupt wendet und zu Ausbrüchen des Fanatismus führt, unter dem auch die Europäer schwer zu leiden haben würden.

Man gewinnt immer mehr den peinlichen Eindruck, daß die Mächte sich durch das Drängen Englands auf Irrwege haben führen lassen, aus denen sie sich nicht mehr herauszufinden wissen. Neuerdings taucht nun gar die Nachricht auf, die Mächte beschäftigten sich ernstlich mit der Frage der Absetzung des gegenwärtigen Sultans. Die Meldung geht natürlich von London aus. „Sie ist,“ schreibt das offiziöse „Wiener Fremdenbl.“, „aus der temperamentvollen Auffassung zu erklären, mit der insbesondere die englische Presse an die orientalischen Dinge herantritt. Die Auffassung ist jenseits des Kanals zur vorherrschenden geworden seit der Rede, die Lord Salisbury im August vorigen Jahres im Parlamente hielt und in der er den Sultan und die türkische Regierung warnte, sich nicht durch fortgesetzte Mißwirtschaft in eine Lage zu bringen, in der die Freunde der Türkei ihr keine Rettung mehr bieten könnten.“

Die Rede war ein lauter Mahnruf an den Sultan, ein großer Teil der englischen Presse war jedoch geneigt, sie als Verdammungsurteil aufzufassen und die Verdammung hundertfach zu wiederholen. Das Gemetzel vom Oktober vorigen Jahres und das noch viel furchtbarere Gemetzel der diesjährigen letzten Augusttage entfesselte den Sturm von neuem. Obwohl in England nicht nur die Presse, sondern, wie es scheint, auch die politische Welt viel radikalere Anschauungen hat, als auf dem Kontinente in Geltung

sind, so glauben wir doch nicht, daß in ernsten, der englischen Regierung nahestehenden Kreisen so abenteuerrliche Gedanken erwogen werden.“

Das beste aber ist, daß die englische Presse nicht bloß dem Londoner Kabinett, sondern auch den festländischen Mächten solche Absichten unterzieht, damit wird sie aber wohl im größeren Publikum bei niemand Glauben gefunden haben. Jedermann weiß, wie nüchtern die übrigen Mächte die im Orient auftauchenden Fragen beurteilen, welche Vorsicht sie bei jedem ihrer Schritte bekunden und wie wenig sie geneigt sind, ein kleineres Problem, mag es noch so dringend eine Lösung erheischen, durch Mittel zu lösen, die leicht ein größeres an seine Stelle setzen könnten.

Man will eben den Sultan nicht vergewaltigen, man will aber auch den Armeniern ja nicht zu nahe treten und durch diese zweideutige Stellungnahme schädigen die Mächte nicht nur beide Parteien, sondern vor allem auch die Interessen Europas, die durch künstlich gezüchtete und genährte Wirren im Orient aufs empfindlichste in Mitleidenschaft gezogen werden.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 18. Sept. (Der elektrische Pflug.) Unsere Landwirte werden mit Verwunderung vernehmen, daß die Domänenverwaltung in Preußen nunmehr auch den Anfang gemacht hat, die Elektrizität in der Landwirtschaft zu verwenden. Die Elektrizität wird nicht nur für das Pflügen des Feldes verwendet, sondern namentlich auch für landwirtschaftliche Arbeiten verschiedener Art, als Dreschen, Säckschneiden etc., das Treiben von Mühlen und Pumpen. Versuche sind bereits in einer Domäne in Königsberg, Gumbinnen, Hildesheim angestellt worden und es fielen die Proben zufriedenstellend aus. Es steht zu erwarten, daß diese Versuche vorbildlich und eventuell bahnbrechend für die Verwertung der Elektrizität im landwirtschaftlichen Betriebe im größeren Maßstabe werden.

* Altensteig, 18. Sept. Unseren werten Lesern wird es nicht entgangen sein, daß wir in letzter Zeit in dem Blatte „Aus den Tannen“ mit „Neuesten Nachrichten“, das sind Telegramme, die am Morgen des gleichen Tages den großen Tageszeitungen zugehen, aufwarten konnten, und auch für fernherhin haben wir Vorsorge getroffen, daß uns diese Nachrichten regelmäßig zugehen. Allerdings bedingt die Neuerung nicht unwesentliche Kosten, wir hoffen aber, daß der verehrl. Leserkreis des Blattes unser Bestreben anerkennt und um so lieber „Aus den Tannen“ nicht nur als willkommenen Gast in seinem Hause begrüßt, sondern das Blatt auch seinen Freunden zum Abonnement anpreist. Was „Aus den Tannen“ sonst Alles bietet, weiß jeder geneigte Leser; wir wollen hierauf nicht besonders eingehen, bemerken möchten wir aber, daß am 1. Oktober ein neues Quartalsabonnement beginnt und daß es sich empfiehlt, rechtzeitig die Bestellung zu machen.

n. Altensteig, 18. September. Ein gar mißliches Geschieh hatte in voriger Woche ein Fuhrmann aus unserer Nachbarschaft durch einen Pferdehandel, den er auf dem Pforzheimer Pferdemarkt mit einem badischen Fuhrmann abschloß. Letzterer kaufte die beiden Pferde des ersten, erklärte aber, die nötigen Geldmittel für Bezahlung stehen ihm augenblicklich nicht zu Gebot, der Verkäufer möge ihm einige Zeit borgen. Allein dieser wollte die Pferde nicht sofort auf Borg abgeben, ließ darum dieselben in den Stall führen und erkundigte sich bei einem bekannten Pferdehändler über die Vermögensverhältnisse des Käufers. Als er aber die Auskunft erhielt, letzterer sei gar nicht zahlungsfähig, eilte er schleunigst zum Pferdeshall, wo inzwischen der Käufer zu warten versprochen hatte. Zu seinem Schrecken fand er aber weder Hof noch Mann im Stall vor; der verschmigte Käufer hatte mit seinen gekauften, aber nicht bezahlten Rossen das

Weite gesucht. Glücklicherweise wußte aber der Verkäufer Namen und Wohnort des Schwindlers, fuhr nach Durlach und machte Anzeige beim Gericht. Nach einigen Tagen fand man denselben richtig vor, wie er eben mit den beiden Pferden seiner Wohnung zufuhr. Eins derselben war bereits wieder verkauft, und der neue Käufer wollte es gerade am Zaum abführen, wie der Gerichtsvollzieher und der rechtmäßige Eigentümer ankamen. Letzterer bekam seine Pferde wieder; allein durch Zeitverräumnis und verschiedene Unkosten war er nicht unempfindlich geschädigt. Der betrügerische Käufer wird hoffentlich auf geraume Zeit hinter Schloß und Riegel kommen.

x. (Die Flöherei in Rot.) Im „Beobachter“ werden die Flöhsperren aufgezählt, welche in Baden und Württemberg im Laufe dieses Sommers für die Nagold angeordnet worden sind, und welche nach der Meinung des Einsenders auf ein nahezu fälliges Unterbinden der Flöherei hinauslaufen. In Pforzheim war Flöhsperre vom Monat März bis 20. Juli mit Unterbrechung am 26. und 27. Mai, in Württemberg vom 23. bis 25. Juli und vom 9. bis 31. August und nun wurde wieder bis 20. September auf badischem Gebiet Sperre angeordnet. So blieb also mit Unterbrechung nur weniger Tage, an welchen sich nicht viel ausrichten ließ, der Flöhereibetrieb vom März bis 20. Sept. unterbunden zum Schaden der Waldbesitzer, Holzhändler und des Flöhereipersonals. Nach § 29 der Flöhsordnung vom 23. April 1883, welche zur Zeit noch nicht aufgehoben worden ist, sollten Arbeiten an Wasserwerken, Fluß- und Uferbauten in der Regel im Monat August vorgenommen werden. Jetzt aber sei es anders geworden, es sei eine förmliche Willkür eingetreten, jeder Wasserwerksbesitzer dürfe thun und treiben was er wolle; sei der eine mit der Bauarbeit fertig, fange der andere an. So gut wie gar nicht habe bis jetzt gelöst werden können und verwunderlich sei, daß hier nicht Wandel geschaffen werde.

* Die Verleihung der von Sr. Maj. dem König zur Erinnerung an die 25. Wiederkehr der siegreichen Kämpfe 1870/71 gestiftete „Erinnerungsmedaille“ wird den Bestimmungen der Stiftungsurkunde gemäß für das Jahr 1896 auf die Erinnerungstage an die Schlachten bei Champagne und Villiers erfolgen. Es werden daher alle Veteranen- und Kriegervereine des Kriegerbundes, welche als Gründungsjahr das Jahr 1871 führen, zur Verleihung vorgeschlagen. Sache der Vereine ist es, die betreffende Nachricht an ihren Bezirksobmann gelangen zu lassen. Das Präsidium wird, sobald die Entscheidung des Königs erfolgt ist, die Namen der beliebigen Vereine in der Kriegerzeitung veröffentlichen. Die Medaillen selbst werden nebst den Verleihungsurkunden den Bezirksobmännern zugesendet werden. Diese haben die nötigen Einleitungen zu treffen, daß die an Vereine ihres Bezirks verliehenen Medaillen in Anwesenheit der Vereinsmitglieder von den Obmännern selbst oder von geeigneten Stellvertretern namens des Präsidiums feierlich übergeben und an der Fahne befestigt werden.

* Nagold, 13. Sept. Heute nachmittag wurde in der hiesigen Stadtkirche das Bezirksmissionsfest gefeiert. Defan Römer berichtete über die Grenel in Armenien und erstattete dann den Rechenschaftsbericht. Nach demselben hat auch im verfloffenen Jahr der Bezirk ca. 4000 Mk. für die Mission aufgebracht. Missionar Schaible sprach über die Mission in China, und der im Dienst der Bremer Mission stehende Missionar Härtter berichtete über seine Thätigkeit auf der Sklavenküste. — Auch der hiesige Gemeinderat hat sich gegen die Verwendung der Militärärzte im städtischen Verwaltungsdienst ausgesprochen.

* Der Stuttgarter Eingabe in Sachen der Militärärzte ist der Gemeinderat von Bönnigheim — soweit bekannt, als einziger im Lande — nicht beigetreten, mit der Begründung, der Gegenstand sei nur für die größeren Städte von Bedeutung. Als



es sich um die viel größere Beeinträchtigung der Gemeinden durch die drohende Uebertragung der freiwilligen Gerichtsbarkeit an die Amtsgerichte gehandelt habe, da habe sich gerade Stuttgart gleichgiltig verhalten.

(Lotterie.) Der Württemb. Nennverein veranstaltet auch in diesem Jahre, obwohl kein Volksfest stattfindet, eine Lotterie, deren Erträgnis bekanntlich der Hebung der Pferdezucht in unserem Lande zu Gute kommt. Ein größerer Betrag ist diesmal für den neu gegründeten Württ. Pferdezucht-Verein in Aussicht genommen. Die Lotterie, wieder der Firma Eberhardt Fejer in Stuttgart übertragen, enthält nur Geldgewinne, darunter bare Haupttreffer von Mk. 15 000, 5000 u. Das Los kostet 1 Mark. Die Ziehung ist bestimmt auf den 30. September festgesetzt.

Vom Lande, 16. Septbr. Einen gefährlichen Schmutz bekommen jetzt die Wiesen: die Herbstzeitlose. So unschuldig das Pflänzchen ansieht, ebenso gefährlich ist es durch seinen großen Giftgehalt. Die Knolle der Pflanze enthält ein sehr giftiges Alkaloid: das „Kolikicin“, in großen Mengen, welches schon in ganz kleinen Dosen eingenommen, heftiges Erbrechen hervorruft. Eine Warnung vor dieser Pflanze ist also gerade jetzt schon am Platze.

Von der badischen Grenze, 17. Sept. Ein neues Bahnprojekt, und zwar die Verbindung Kornwestheim — Pforzheim, steht in Erwägung. Dieser Tage fand in Wiernsheim, O. M. Maulbronn, eine Versammlung von Vertretern der in Frage kommenden Gemeinden statt, wobei die Bereitwilligkeit derselben, zu den Kosten der Bahn nach Verhältnis beizutragen, erklärt wurde. Beabsichtigt ist eine schmalspurige, aus Gemeindemitteln mit Staatszuschuß zu erbauende Bahn, welche hauptsächlich dazu bestimmt ist, den Arbeitern das Wohnen auf dem Lande zu ermöglichen und den Zugang in die Städte zu vermindern. Zunächst soll durch einen Staatsstechniker die Linie festgesetzt und ein Vorschlag der Gesamtkosten gefertigt werden.

(Verschiedenes.) In Stuttgart wollte Buchhändler Edele eine alte Pistole putzen, ohne zu ahnen, daß dieselbe noch geladen war. Blöcklich ging der Schuß los und die Kugel drang Herrn Edele zwischen Herz und Magen in den Leib. Die rasch herbeigerufenen Aerzte konnten die Kugel nicht finden und haben das Loch im Magen wieder zugenäht. Abends trat jedoch der Tod ein. — In Ehlingen wurde eine Hochstaplerin verhaftet, welche durch falsche Vorpiegelungen bei verschiedenen Ladenbesitzern Waren herausgelockt hat. Dieselbe war von dem Amtsgericht Leonberg stechbrieflich verfolgt. — In Stuttgart wurde einem Schüler des Konservatoriums während seiner Abwesenheit seine Violine, eine Guarnerius im Wert von 12 000 Mk., gestohlen. — In Steinheim wurde ein 19jähriger Bursche verhaftet, der einen 26jährigen ledigen Mann, ohne eigentlichen Grund durch einen Stich in die Brust lebensgefährlich verletzete.

* Bekanntlich wurde einem Arbeiter in Furtwangen kürzlich von einem Unbekannten ein österreichisches Los abgekauft, welches 15 000 Gulden gewonnen hatte. Der also Betrogene erhielt nun die Nachricht, daß der Käufer des Loses daselbe wieder an einen anderen für 800 Mk. verkauft hat. Dieser

verkaufte das Los abermals an einen Herrn und drei Damen, welche jetzt Besitzer des Loses sind. Diese letzteren haben nun dem ursprünglichen Besitzer aus Gutherzigkeit von dem Gewinn 5000 Mk. als Entschädigung gegeben.

* Was ein Gaul wert sein kann! Das Rennpferd „Tokio“, der Sieger im diesjährigen Baden-Badener Rennen um den großen Preis, ist in Wien versteigert worden. Das Höchstgebot war 100 000 Gulden.

* Nürnberg, 16. Sept. Gestern nachmittag wurde ein Handlungskommiss aus Lauf nach Unterschlagung von 4000 Mk. flüchtig.

* Am Samstag der Dekonom Silber in Hegelhofen bei Pfaffenhofen (Oberbayern) Nachmittags vom Felde heimkam, fand er, daß seine unbeaufsichtigte, sonst harmlose, irrsinnige 25 Jahre alte Tochter in ihrem Bahn ihre kranke Mutter im Bette ersticht, ihren 12jährigen Bruder mit einem Stricke erwürgt u. sich den Hals abgesehnt hatte. Die Irrensinnige lebte noch. Ein furchtbarer Beweis, wie gefährlich es ist, auch scheinbar ganz ungefährliche Geistesgestörte ohne alle Aufsicht zu lassen.

* Regensburg. Zu welchen Absonderlichkeiten zuweilen der Radspport greift, zeigt wieder einmal ein Bericht der „Radwelt“ aus Regensburg, wonach am vorigen Sonntag auf der dortigen Rennbahn ein einbeiniger Radfahrer mit einem anderen Radfahrer eine Strecke von 10 000 Meter um die Wette fuhr, wobei ersterer mit einer Radlänge gewann.

* Berlin, 16. Sept. Gegenüber den fortwährenden unkontrollierbaren Blättermeldungen über den Militärdienst der Volksschullehrer stellt die „Nordd. Allg. Zeitung“ folgendes fest: Vom Jahr 1900 ab müssen sämtliche Volksschullehrer 1 Jahr dienen. Sie können als Einjährig-Freiwillige dienen, insoweit das Seminarabgangszeugnis ihre wissenschaftliche Qualifikation nachweist. Wollen sie außerdem die sonstigen Bedingungen erfüllen, sich selbst kleiden, unterbringen und nähren, so werden sie als Einjährig-Freiwillige mit Schnüren und sonstigen Erleichterungen (Garnisonwahl) u. eingestellt, andernfalls dienen sie, wie jeder andere Mann, aber nur 1 Jahr, wobei sie möglichst abgetrennt von den übrigen untergebracht und ausgebildet werden mit dem Ziel der Verwendung als Reserveoffiziere.

* Berlin, 16. Septbr. Die Politischen Nachrichten führen in einer offiziellen Darstellung aus, daß an die Einführung einer Versicherung gegen Arbeitslosigkeit von Reichs wegen auf lange Zeit der Kosten halber nicht gedacht werden könne.

* Berlin, 17. Sept. Das preussische Handelsministerium hat neuerdings wieder die wirtschaftlichen Vereinigungen aufgefordert, ihm Mitteilung über die weitere Wirkung der Handelsverträge zugehen zu lassen. — Im Lokalanzeiger veröffentlicht eine als hervorragender Kenner des Kongostaates bezeichnete Persönlichkeit Enthüllungen über denselben. Der Kongostaat sei bis in den Kern faul. Unter dem Deckmantel der Zivilisation und des Christentums würden die furchtbarsten Erpressungen und Ausraubungen der schutzlosen Eingeborenen, ja der offenbarste Sklavenhandel in großem Umfange betrieben. Gerade dieser Handel stehe augenblicklich im Kongo in höchster Blüte.

* Um Abänderung der Rechte der Frau im bürgerlichen Gesetzbuch petitioniert der Bund der Frauenvereine an den Reichstag. Insbesondere wird gefordert: 1) als gesetzliches eheliches Güterrecht Gütertrennung einzuführen; 2) die elterliche Gewalt der Mutter nicht nach, sondern in Gemeinschaft mit derjenigen des Vaters wirken zu lassen; 3) der Mutter eines unehelichen Kindes die elterliche Gewalt über dasselbe zu gewähren unter eventueller Zuordnung eines Beistandes und die Ansprüche eines unehelichen Kindes seinem Vater gegenüber gerechter zu normieren.

* Ein Lehrling aus einem Handlungshaus in Frankfurt a. M., der dortselbst auf Grund gefälschter Quittung 10 000 Mk. erhoben hatte und geflüchtet war, wurde am 17. ds. im Dombotel zu Köln durch die Kriminalpolizei verhaftet. In seinem Besitze fanden sich 9000 Mk. vor.

* Stettin, 15. Sept. Dem Bürgermeister Kummert in Kolberg, bekannt durch die Ueberlassung des städtischen Saales in Kolberg an die Sozialisten zu deren Versammlung, wurde das Recht zum Tragen der Landwehruniform entzogen.

* Hamburg, 16. Sept. Eine Versammlung der Seelute und Hafenarbeiter, die von 2000 Personen besucht war, protestierte gegen Verhaftung und Ausweisung des englischen Arbeiterführers, bevor die Behörde dessen Vortrag vernommen habe. Der sog. Reichstagsabgeordnete v. Elm wurde zur Rücksprache mit Tom Mann nach London delegiert. Mann hatte vor seiner polizeilichen Einschiffung eine Unterredung mit dem englischen Konsul.

Ausländisches

* Wien, 15. Sept. Wie die „Neue Freie Presse“ aus Belgrad nach einem dortigen Blatte meldet, ist der Bruder des österreichisch-ungarischen Konsuls in Seres (Macedonien) Demeter Blatko, von Räubern entführt worden, dieselben fordern ein Lösegeld von 10 000 Pfünd.

* Wien, 16. Sept. Wie die „Polit. Corresp.“ aus Konstantinopel meldet, ist durch ein kaiserliches Trakate die Aufnahme von 20 christlichen Jünglingen in die Militärschule verfügt worden. Dies ist der erste derartige Fall.

* Paris, 16. Sept. Die Entdeckung des Anarchistenkomplotts kommt hier im gegenwärtigen Moment ungelegen, da man fürchtet, der Zar möchte dadurch in seinen Reisedispositionen wandern gemacht werden. Manche gehen so weit, zu behaupten, das Ganze sei ein englisches Manöver, man habe dort den französisch-russischen Beziehungen Schaden bringen wollen durch die Verbreitung der Nachricht von einer internationalen Verschwörung gegen den Zaren. Es werden übrigens hier alle Vorbereitungen getroffen, um für die Sicherheit des Zaren auf seiner Reise auf wirksame Weise zu sorgen. Auf der Strecke Cherbourg—Paris werden in geringen Entfernungen Posten aufgestellt, die durch Boten miteinander verbunden werden. Hier wird jede verdächtige Person genau beobachtet.

* Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Brüssel: Den in Rotterdam durch die Polizei überraschten irischen Feuern Wallace und Haines gelang es, die kompromittierendsten Briefschaften, welche sie bei sich führten,

Leserzucht

Nicht das Ausblühen edler Entschlüsse macht den guten Menschen, sondern das Festhalten und Ausführen derselben.

Die seltsame Heirat.

Roman nach dem Amerikanischen von August Leo.
(Fortsetzung.)

Wohl hatte Duvar in seiner Verblendung für Mrs. St. Elm ihr versprochen, daß, sobald Letztere sich ihm zum Weibe versprechen würde, er Nichts mehr dagegen einwenden wolle, daß Lady Dare den Herzog „beglücke“, doch Mylady hatte die innerste und unüberwindliche Ueberzeugung, daß die liebliche, geheimnisvolle Australierin niemals Derrick Duvar heiraten würde, und sie wußte, daß ihr Bruder sehr unüberlegter und gewaltsamer Handlungen fähig war, wenn sie ihm in Bezug auf den Herzog offenen Trost bieten würde.

Doch das war nicht Alles, was sie bei dem Wege, den sie beabsichtigte, zittern machte; der noch schwerere Stein, der ihr auf dem Herzen lag, war ihr durch Dr. Stroud's vorsichtig abgefaßte Botschaft aufgebürdet worden. Das Lesezimmer war, obwohl selten aufgesucht, doch immer erleuchtet. Es war ein sehr hübsches Gemach und des verstorbenen Lord Dare, des Gatten Sylvia's, Lieblingsaufenthalt gewesen.

Die Aussicht auf das Eschenwäldchen kam natürlich Manchem düster vor; doch es war, wie um das auszugleichen, jede mögliche Anstrengung gemacht wor-

den, dies durch die freundliche und behagliche innere Einrichtung vergessen zu machen.

Die reichverzierten Ebenholz-Bücherschränke blühten von Glas und Gold, und lange, schmale Spiegel in Goldrahmen waren geschickt angebracht, um das Licht zurückzuwerfen. Der Teppich war rot mit Gold und ebenso die Vorhänge.

Als Mylady das Zimmer betrat und sah, daß sie die Erste sei, konnte sie ein Gefühl des Kerkers nicht verbannen; sie war nicht gewohnt zu warten u. sagte sich auch im Anfange, daß sie es nicht thun wolle. Doch bei längerem Nachdenken änderte sie ihren Entschluß.

Es schien ihr, als wäre sie jetzt bei dem Wendepunkte angelangt, wo sie entweder den Herzog heiraten, oder von dem Schicksale ereilt werden mußte, das sie so reichlich verdiente. Alles Andere war besser als die Schrecken, die sie jetzt umgaben.

Wenn sie mit dem Herzoge von Berwick verheiratet war, mußte sie eine beneidenswerte Stellung einnehmen, selbst wenn sich das Schlimmste ereignete. War sie einmal seine Frau, so würde er, wie sehr sich auch seine Gefühle gegen sie verändern mochten, zu stolz sein, um vor der Welt einen Skandal zu machen. Sie war dann Herzogin von Berwick, mochte kommen, was da wolle!

Als sie auf den geheimen Eingang zu dem Gefängnisse des armen Rupert blickte, zeigte sich ein Blick graufamen Triumphes in ihren Augen.

„Jetzt kann ich wenigstens frei atmen, da er aus dem Wege geschafft ist,“ murmelte sie. „Wie er jetzt

rahen wird! Nun — mag er! Man kann ihn hier nicht hören, selbst wenn er schreit. Das geheime Gefängnis der Dare's ist dafür zu gut angelegt.“

Sie schritt einige Male nachdenkend durch's Zimmer und begann dann auf's Neue:

„Wenn es mir später leid thut oder die Verhältnisse sich so ändern, daß es mir geraten erscheint, kann ich ihn ja immer freilassen. Er wird mich nicht verraten; denn ich bin Regina's Mutter.“

Sie wiederholte diese letzten beiden Worte in zischendem Flüstern und mit einem seltsamen, unbeschreiblich höhnischen Aufwerfen der Oberlippe, das ihr das Aussehen einer schönen Teufelin gab.

Zehn Minuten waren langsam verstrichen und dann wieder zehn. Es war zwanzig Minuten nach der von ihm selbst erbetenen Stunde, und der Herzog war noch nicht gekommen.

„Was nun?“
Wie Lady Regina, nur in einem ganz verschiedenen, ärgerlichen, bitteren Gefühle, fragte sie: „Was kann das bedeuten?“

Fünf — zehn Minuten länger — es schlug halb. Zu jeder anderen Zeit würde die hochmütige Lady Sylvia entweder aus der Sache einen Scherz gemacht, oder den Ort des Uebereinkommens ärgerlich verlassen haben, ohne den Jögern den zu erwarten. Doch jetzt nicht.

Das Billet, das sie vor dem Diner unterschlagen hatte, lag mit zentnerschwerer Furcht und Vorahnung auf ihr.

„Wie entsetzlich einsam dieses Zimmer ist!“

zu zerreißen, aber es mangelte an Zeit zu deren Ver-
nichtung. So gelangte man durch sorgfältige Zusammen-
stellung der wichtigsten Dokumente zur Ueberzeugung,
daß es sich in Wirklichkeit um ein Attentat auf ein
gekröntes Haupt handelte, das demnächst die Königin
von England besuchen wird. Das Attentat zielt also
direkt auf den Jaren.

* London, 17. Sept. Die Pall Mall Gazette
veröffentlicht einen Artikel, wonach Tynan beabsichtigt
habe, in der Nähe des Palais des Prinzen von Wales
eine Wohnung zu mieten, von derselben einen unter-
irdischen Gang bis zum Palais zu graben und den
Prinzen mit seiner ganzen Familie in die Luft zu
sprengen.

* Kopenhagen, 15. Sept. Die Nachricht von
den Verhaftungen in Rotterdam, Boulogne und Glas-
gow ließ den Jaren unbewegt, beunruhigte indes seine
Angehörigen. Eine Aenderung des Reiseplans erscheint
selbstverständlich ausgeschlossen.

* Konstantinopel, 16. Sept. Großes Auf-
sehen wird die Thatsache erregen, daß die Palastwache
des Sultans, die aus albanesischen Truppen und Zu-
aven bestand, plötzlich abgelöst worden ist. Fünf
Bataillone der 2. Division traten an ihre Stelle.
Wie der „Frank. Ztg.“ gemeldet wird, ist es dabei
zu Kämpfen gekommen. Die alte Besatzung wollte
nicht gutwillig abziehen. Daher wurde die Kriegsschule
mit andern Truppen ins Palais kommandiert. In
gut unterrichteten militärischen Kreisen heißt es, daß
200 Mann, darunter hauptsächlich Kriegsschüler, nieder-
gemacht worden seien, ehe die neuen Truppen in den
Yildiz-Kloster einziehen konnten.

* Der „Köln. Ztg.“ schreibt man aus Konstan-
tinopel, niemand glaube, daß die Geheimkomites ihre
Thätigkeit eingestellt haben, vielmehr sei man allgemein
der Ueberzeugung, daß augenblicklich nur durch die
Majestät und die Massenverhaftungen das Jadenney
der Verschwörer so zerissen sei, daß sie keine um-
fassenderen Schläge führen können. An dem nihil-
istischen Charakter der geheimen Gesellschaften lasse
sich gar nicht zweifeln und wenn die Polizei jetzt
Stechbriefe hinter drei armenische Mädchen im Alter
von 21—22 Jahren erlasse, so könne man in Erinnerung
an die Rolle, welche Frauen bei den anarchistischen
Untrieden in Rußland spielten und bei den Thatsachen,
die festgestellt seien, an eine Beteiligung von Frauen
sehr wohl glauben.

Handel und Verkehr.

* Heilbronn, 15. Septbr. Auf dem heutigen
Markte wurden verkauft per Zentner: Fallobst zu
Mk. 4.50—5.10, gebrochene Äpfel zu Mk. 10.—

* Kirchheim u. T., 15. Septbr. Ein Wagen
bessisches Mostobst, Preis pr. Ztr. 4 Mk. 60 Pf.

* Göppingen, 12. Sept. (Mostobst.) Bah-
hof. Preis per Ztr. Mk. 4.60.

* Tübingen, 17. Sept. Gestern wurden hier
die letzten Gerstengarben eingeheimst. Die Ähren
sahen ganz schwarz aus. Die Frucht schlägt beim
Dreschen bedeutend zurück.

* Thailfingen, O.A. Herrenberg, 15. Septbr.
Gestern wurden hier einige Hopfen-Käufe zu 50 Mk.
per Zentner abgeschlossen.

* Bruchsal, 16. Sept. Heute wurde für schöne
trockene Hopfen 65 Mk. nebst Trinfgeld bezahlt.

* Mergentheim, 15. Sept. (Schafmarkt.)
Zugetrieben 9495 Stück, davon verkauft bei mäßigem
Handel 4348. Bezahlt wurden pro Paar Lämmer
25 1/2—42 Mk., Jährlinge 49—50 Mk., Hammel 47
bis 56 1/2 Mk., Gölt- und Mutterjahre 40—48 Mk.,
Bracken 29 1/2 Mk. — Nächster Schafmarkt Donnerstag
15. Oktober.

* Mannheim, 14. Sept. (Pferde- und Vieh-
markt.) Es waren beigetrieben: 47 Ochsen, 640 Rin-
der und Kühe, 31 Fohlen, 111 Kälber, 622 Schweine,
70 Milchfühe, 1 Schaf und wurden verkauft per
100 Kilo Schlachtgewicht zu Mk.: Ochsen 1. Qual. 140,
2. Qual. 136, Rinder und Kühe 1. Qual. 132, 2. Qual.
108, 3. Qual. 84, Kälber 1. Qual. 150, 2. Qual. 145,
3. Qual. 140, Fohlen 1. Qual. 108, 2. Qual. 100,
Schweine 1. Qual. 116, 2. Qual. 108 Mk., Milch-
fühe per Stück 200—400 Mk., Schafe per Stück
25 Mk. Ferner wurde verkauft: Eine Ziege zu
9 Mk. 50 Pf., Zusammen 1523 Stück. Tendenz
lebhaft. Der Gesamtumsatz der vorigen Woche betrug
2869 Stück.

* Von der Donau, 16. Sept. In den letzten
Tagen hat sich die Witterung wenigstens derart ge-
bessert, daß ein großer Teil der schon Wochen lang
draußen liegenden Früchte eingeführt werden konnte,
die freilich sehr gelitten haben, da die Körner trotz
wiederholten Wendens gekemt haben, das Stroh seine
Farbe verloren hat und oft aussieht, wie durch Fauche
gezogen, so daß es nur zur Streu verwendet werden
kann. Auch das Deind, das schon lange lag, hat ein
ganz schlechtes Aussehen bekommen und ist sonst ge-
ringwertig geworden.

Bermischtes.

* (Fürst Bismarck und die Kreter.) Der
Erzbischof zu Patras und Elias, Hierotheos, hat an
den Fürsten Bismarck als Antwort auf dessen jüngste
Aussagen über die Kreter ein längeres Schreiben
gerichtet, worin der Fürst im Namen des Christentums
beschworen wird, sein Urteil vor der Öffentlichkeit
zurückzunehmen. Der Erzbischof erklärt, alle türkischen
Grausamkeiten und Bluttaten, die während der letzten
Jahre verübt wurden, hätten die orientalische Christen-
heit nicht so tief erschüttert, wie das Wort Bismarcks,
wonach ihn ganz Kreta mit seinen Leiden weniger
interessiere als der letzte Erdhaufen seines Gartens.
Dabei habe gerade der Erzbischof seinen Gemeinden
den großen deutschen Staatsmann um deswillen als
leuchtendes Vorbild hingestellt, weil er sich stets, auch
inmitten seiner größten Erfolge, die tiefe Gottesfurcht
bewahrt habe; und von den Kanzeln Griechenlands
seien unzählige Male jene vielbewunderten Worte
Bismarcks über die Demut des wahren Christenherzens
den Gläubigen zugerufen worden. Diesen seinen
Ruhm aber möge Fürst Bismarck nicht selbst zerstören;
und wenn er seine Worte gegen die leidenden Kreter
auf einen Ausspruch des Apostels stützen zu können
glaube, so müsse ihn der Erzbischof an zahlreiche andere
Aussprüche des Apostels und Christi selbst erinnern,
in denen geboten wird, auch der Brüder Leiden und
Beringsten zu achten und zu lieben. Der Fürst werde
seinen Ruhm als Christ nur erhöhen, wenn er jenes

undchristliche Wort widerrufe. Das umfangreiche
Schreiben ist dem Fürsten Bismarck in deutscher Sprache
überandt worden.

* (Ein Schillerwort.) „Das ist der Fluch
der Konkurrenz, daß sie fortzuehend stets Konkur-
se muß gebären!“

* (Triftiger Grund.) Köchin (zu ihrem Sol-
daten): „Warum bist du zwei Tage nicht gekommen?“
— Soldat: „Ich litt an Appetitlosigkeit.“

* (Aus der Schule.) Lehrerin: „Welche Zähne
kommen zuletzt?“ — Die kleine Elsa: „Die falschen!“

Neueste Nachrichten

W München, 18. Sept. Reichskanzler Fürst
Hohenlohe ist gestern Abend 8.39 nebst Gemahlin
hier eingetroffen. Derselbe reist heute Morgen nach
Kuffsee weiter.

W Berlin, 18. Sept. Zum Schutz der deutschen
Interessen im Orient werden, wie aus Kiel gemeldet
wird, die Schulschiffe „Moltke“, „Stein“, „Stosch“
und „Sneisenau“ von Ende September an während
des Winters im Mittelmeer kreuzen. Die Schiffe
fahren jedoch nicht im Verbands, sondern jedes hat
seine eigene feste Route. Wenn dies auch nur Schul-
schiffe sind, so werden sie hoffentlich ihren Zweck er-
füllen. Andere Schiffe scheinen nicht zur Verfügung
zu stehen.

W Berlin, 18. Sept. In den gestern abge-
haltenen 6 sozialdemokratischen Versammlungen Berlins
wurde für die Annahme der Frauenfrage in die
Tagesordnung des Parteitag eingetreten. Der von
den sozialdemokratischen Handelsgewerkschaften eingebrachte
Antrag wegen des 8 Uhr-Ladenschlusses wurde ange-
nommen.

W Hamburg, 18. September. Der schwedische
Dampfer „Athena“ stieß bei der Themsemündung mit der
Schoonerbrigg „Laure“ zusammen. Beide sind unter-
gegangen. Das Schicksal der Besatzungen ist un-
bekannt. — Bei einer Feuersbrunst nächst dem Central-
viehhof erlitten der Brandmeister und 3 Feuerwehr-
leute gefährliche Brandwunden.

W Konstantinopel, 18. Sept. Die von der
Pforte den Botenboten angebotene direkte Bewachung
ihrer Residenzen durch die türkischen Truppen wurde
von den Botenboten abgelehnt.

W Belgrad, 18. Sept. Die macedonische Be-
wegung ist wieder in Gang gekommen. Eine kürzlich
von der See aus in Macedonien eingedrungene Bande
hatte bei Verroia ein mehrstündiges Gefecht mit einem
Bataillon Rizams, nach dem sich die Türken zurück-
zogen, zahlreiche Tote zurücklassend. Die Aufständischen
erbeuteten mehrere Martinigewehre.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Winterkleiderstoffe.
Damestuch doppelt, halbo, in mod. Farben zu 60 Pfg. p. Mt.
Uni Cheviots **Muster** **Glancé**
reine Wolle, doppelt, in Verlangen eine Wolle, solide Qual.
zu 95 Pfg. pr. Mt. **reco. ins Haus** zu 95 Pfg. pr. Mt.
Schwarze Stoffe doppelt, reine Wolle zu 75 Pfg. pr. Mt.
verleihen in ein. Rete n' tres, ins Haus, Modestilber gratis
Gellinger & Co., Frankfurt a. M.
Separat-Abteilung für Herrenkleiderstoffe: 4
Berlin v. R. 1.35 Pfg., Cheviots v. R. 1.95 Pfg. an pr. Mt.

murmelte sie, wieder aufstehend und wieder hin- und
hergehend, wie ein gefangenes Raubtier in seinem Käfig.
Es war eine warme Nacht; die Fenster waren
offen und die Vorhänge zurückgeschlagen.

Derselbe Mond, welcher an dem weißen Pavillon
seine Strahlen über Regina ausgoß, schien hier an
einer Seite, da das Zimmer ein Wohnzimmer war. Das
andere Fenster führte in das Eimenwäldchen hinaus,
und dort brachte der Schatten des Schlosses, vereint
mit dem Schatten der Bäume, eine dichte Finsternis
hervor — welche schwarz erschien im Vergleich zu dem
weißen Lichte der anderen Seite — und diese Finsternis
erschien Mylady bei ihrer jetzigen nervösen Auf-
geregtheit mit drohenden Augen bevölkert.

Ob sie sah oder ging, sobald sie hinaus sah, glaubte
sie dieselben zu sehen und schauderte, und wenn sie
ihnen den Rücken wandte, sah sie sie in der Einbil-
dung noch deutlicher und schauderte noch mehr.

Endlich trat sie in ärgerlicher, verzweifelter Auf-
regung an das Fenster und blickte hinaus: dann zog
sie die Falten des Vorhanges vor.

Eine bunte Glasthür führte direkt hinaus in das
Wäldchen, nachdem man einige Stufen hinabgeschritten.
Als Lady Dare diese Thür schließen wollte, blieb
sie, die Hand am Schlosse haltend, stehen; die Augen
traten ihr fast aus dem Kopfe, und ihre herrliche Ge-
stalt wurde steif wie in Marmor gemeißelt.

Eine große, eine riesenhafte Gestalt, wie es ihr
in ihrem Schrecken vorkam, war plötzlich aus der
schwarzesten Tiefe des Eimenwäldchens aufgetaucht und
kam auf sie zu. Weiß, geipenstig, entsetzlich war der

Kopf mit der drohend gesuchten Stirn und den Augen,
die wie Zerschlichter glühten, und dieses Gesicht, es war
das des Hauptmanns Magnus Sever.

28. Kapitel.

Ein Geipenst!

Im nächsten Augenblick entrang sich ein wilder,
entsetzlicher, durchdringender Schrei ihren erstarrten
Lippen — er klang wie der Schrei eines Verdammten
am Tage des jüngsten Gerichts und schien das ganze
Haus zu durchdringen.

Jeder hörte ihn, doch Niemand wußte von woher
er kam, bis eine Stimme die Worte äußerte:

„Das klang wie Lady Dare's Stimme! Sie ist
in dem Lesezimmer am Ende der Eimenterrasse.“

Und in Folge dessen eilte Alles, Gäste wie Diener,
in wilder Hast dorthin.

Man fand Mylady auf den Stufen, welche von
dem Lesezimmer hinab zum Wäldchen führten, liegen;
die Hände waren vorgestreckt, das schöne Gesicht auf
den steinernen Stufen zerklüftet: sie war allem An-
scheine nach tot. Doch es war nur das Abbild des
Todes — eine tiefe Ohnmacht.

Man hob sie auf, trug sie in ihr Zimmer und legte
sie auf ihr Bett. Dann wurde ein Diener auf dem
schnellsten Pferde zu einem Doktor geschickt.

Die Gäste zogen sich langsam zurück und überließen
Mylady ihrem Mädchen, ihrer Tochter und Mrs. St. Alm.

Bis jetzt hatte sie noch immer kein Zeichen zurück-
kehrenden Bewußtseins gegeben; ihr einziges Lebens-
zeichen war ein schwaches Atmen.

Die Gäste des Schlosses saßen in dem Wohn-
zimmer und wunderten sich, was wohl geschehen sein
könne, daß Lady Dare diesen entsetzlichen Schrei aus-
gestoßen und dann ohnmächtig geworden war, und
einige stellten die Vermutung auf, daß sie vielleicht
fehlgetreten und die Stufen herabgestürzt sei.

„Aber sie würde doch wegen eines bloßen Aus-
gleitens nicht in dieser entsetzlichen Weise geschrien
haben,“ meinten Andere.

„Sie wissen doch, daß man behauptet, es spüle
in jenem Zimmer,“ schauderte Miß France, indem sie
sich mit den Händen die Augen verhällte. „Ich werde
diesen Schrei in meinem Leben nicht vergessen!“

(Fortsetzung folgt.)

Heimkehr.

Bin durch die Alpen gezogen,
Wo die Lavine rollt,
Sah, wie in Neereswozen
Leuchte der Sonne Gold.
Aber freudig ich taufchte
Alpen und Neeresstrand
Für das tannendurchraufchte
Geliebte Heimatland.

Schlösser sah ich und Türme,
Schimmernd und marmorweiß;
Dunkler Bienen Schirme
Wiegten im Winde sich leis,
Aber schöner und besser —
Lacht mich immerhin aus —
Als die Marmor-Schlösser
Dünkt mich mein Vaterhaus.

Altensteig.

All Heil!



Fest-Programm

zum

I. Stiftungsfest

des

Radfahrer-Vereins Altensteig

am nächsten Sonntag den 20. Sept. d. J.

Morgens 7 Uhr: Sammlung im Lokal (3. Stern)
 7 1/2 " Beginn der Rennen
 Distanz (Stadtgarten—Markungsgrenz-
 stoß Beuren und zurück) 9,6 km.
 8 " Beginn des langsamen Wettfahrens
 (Distanz 200 m)
 9 " Rückfahrt in das Lokal.
 Mittags: Gemeinschaftlicher Ausflug
 Abends 7 1/2 Uhr: Musikalische Unterhaltung im Lokal.

➔ Eintritt für Nichtmitglieder 3 Mark. ➔

Der Aussehnz.

Bei ungünstiger Witterung findet das Rennen nicht statt.

Schwarzwaldbienenzucht-Verein.

Am Montag den 21. September ds. J.

II. Hauptversammlung

in Altensteig. Lokal Traube. Anfang 2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Vortrag: „Die Bienenzucht ein Hebel zur Volksveredlung und Volksbildung“ von Schullehrer Schürle.
2. Die Behandlung der mit Kunstfutter eingewinterten Stöcke.
3. Vorführung und Anwendung von Strohmatten, Futtergeschirren, Abstandsreifen, Wabenklammern und praktischer Bienenstöcke.

Vorstand Brendle.

Für Umtausch und sichere Kapitalanlage.

Im Hinblick auf die Konversion der 4% Bayerischen Staats-Obligationen und die ebenfalls in allernächster Zeit drohende Zinsreduktion der 4% Württembergischen, Badischen, Preussischen Staats-Obligationen empfehle ich gegen dieselben (welche ich zu den höchsten Tageskursen übernehme) die eben erschienenen

4% neuesten Frankfurter Hypotheken-Kreditverein-Pfandbriefe

bis 1907 unkündbar à 105 1/8 %

mit halbjährigen Zinscoupons per 1. März und 1. September und in Stücken von Mark 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 nach Wahl des Auftraggebers als sicherste und verhältnismäßig billigste Kapitalanlage mit längstem Unkündbarkeitsstermin.

Albert Schwarz, Stuttgart,
Bankgeschäft, Kronenstraße 33.

Götteltingen.
 1 ganz neuen Spännigen

 **Wagen**

mit eisernen Achsen, hat zu verkaufen
Joßs. Finkbeiner
 Schmiedmeister.

Ragold.
 Ein tüchtiges

Mädchen

im Alter von 17 bis 20 Jahren sucht
 auf Martini

Karl Harr
 Seifenfieder.

Altensteig.

Für den Herbst haben wir wieder unser

Hut- und Mützenlager

in schönster Auswahl ausgestattet und empfehlen daher in den modernsten Fassungen und Farben:

Seidenhüte (Zylinder), steife und weiche Herren-Filzhüte, Herren- und Knaben-Lodenhüte, sowie Kinder-Hüte.

Ferner:

Mützen

feinste Herren-Kaisermützen in Stoff und Plüsch, Knaben-Kaisermützen, gewaltige Mützen, flachbödige Umschlag-Mützen für Männer u. Knaben, Knaben-Plüschmützen, sehr schöne Kinder-Plüschmützen mit Sammboden, Matrosen-Mützen mit und ohne Schild, sowie noch verschiedene hier nicht angeführte Mützen zu den bekannt billigsten Preisen.

Gebr. Walz
 Hut- und Mützengeschäft.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Dehndgras-Verkauf.

Der Dehndgras-Ertrag der Ragoldthalwiesen Parz. 41 und 49 mit 1,7 ha (Bärenwiesen) und Parz. 43/102 mit 1,3 ha (Anwaltswiesen) wird am

Dienstag den 22. d. Mts.

nachmittags 4 Uhr

im „Bären“ zu Erzgrube versteigert.

Altensteig.

Einladung.

Aus Veranlassung meiner Abreise nach Amerika, erlaube ich mir, meine Freunde und Bekannte, insbesondere meine Altersgenossen auf Montag abend in die Wirtschaft zur „Eintracht“ zu einem Abschiedschoppen freundschaftlich einzuladen.

GottliebENZ.

Berned.

Güterverpachtung.

Am Matthäusfeiertag, 21. Sept. d. J. mittags 2 Uhr werden im Gasthaus zum Löwen hier die zum Freih. von Güttingen'schen Gute gehörigen einzelnen Güterstücke (Acker u. Wiesen) auf 9 weitere Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Freiherrl. Rentamt.

Berneder Hof.

Ein gutes

 **Milchkalb**

hat zu verkaufen

Künstele.

Glatten.

Langholz-Verkauf.

Am Dienstag den 22. ds. nachm. 2 Uhr werden auf dem Rathaus dahier ca. 300 Festmeter Lang- und Klobholz aus Mählenstraße Abteilung 2 (Markung Rodt) und „Brand“ (ob der Lautermühle), hiesiger Markung, im öffentlichen Aufstreich verkauft. Liebhaber sind eingeladen.

Den 14. September 1896.
Gemeinderat.

Altensteig.

Auf Martini wird ein

 **Dienst-
mädchen**

nicht unter 16 Jahren gesucht von
Joßs. Zoller.

Altensteig.

Ein solider, tüchtiger

 **Schuhmacher-
geselle**

findet bei hohem Lohn
 dauernde Beschäftigung.
 Näheres durch

Karl Tafel.

Egenhausen.

Untersignete hat 6 Stück

Mostfässer

(120 bis 600 Liter haltend)
 zu verkaufen.

Frau Georg Seeger.

Berned.

Fahrnis-Auktion.

Am Montag den 21. September von morgens 9 Uhr an verkauft die Unterzeichnete in ihrer Wohnung

ihre Wirtschaftseinrichtung und

1 Kasten
1 Freg
1 schöne Uhr
Porträts und sonstigen allgemeinen Hausrat.

Liebhaber sind freundschaftlich eingeladen.
 Den 16. Sept. 1896.

Franz Großhans
 Gastwirts Witwe.

MAGGI'S Suppenwürze

verdient die Beachtung der Hausfrauen. Zu haben in Original-Fläschchen von 65 Pf an bei

Ehr. Burghard jr.

Bestens empfohlen werden Maggi's praktische Fleischbrühen zum Spargel und bequemen Gebrauch der Suppenwürze.

Einkommen!!!

Herrn (speziell in der Provinz), welche ausgedehnte Vermögensschaften besitzen, erhalten kostenlos den Nachweis einer lucrativen Vertretung, die ohne Kapital u. Risiko zu führen ist. Ges. Off. unt. „Einkommen“ an die Annonc.-Exp. von G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.

Gestorben in Altensteig:

Den 16. Septbr.: Friederike, geb. Kübler, Ehefrau des Rotgerbers Jakob Stiehl, im Alter von 29 Jahren, 19 Tagen.

(Auswärts:)

Dr. Med. Professor a. D., Weinsberg: Friedrich Laun, Hüttenmeister a. D., Stuttgart; Andreas Beck, Lebtuchler, Stuttgart; Theodor Mayer, Kaufmann, Ehlingen; Emil Ebel, Buchhändler, Stuttgart.

Hiezu eine Beilage.

